

Karin Holste-Flinspach

Quo vadis FaMI?

Notwendigkeiten und Chancen für eine Neuordnung der Ausbildung

in

Hauke, Petra (Hg.): Öffentliche Bibliothek 2030.

Herausforderungen – Konzepte – Visionen, Bad Honnef : Bock
+ Herchen Verlag, 2019, S. 335-340



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung –
Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen
4.0 International Lizenz (CC BY-NC-SA 4.0)
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

DOI (Aufsatz) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/20166>

DOI (Gesamtband) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/19927>

Gefördert aus dem Open-Access-Publikationsfonds
der Humboldt-Universität zu Berlin

Quo vadis FaMI?

Notwendigkeiten und Chancen für eine Neuordnung der Ausbildung

KARIN HOLSTE-FLINSPACH

Der FaMI-Beruf ist in die Jahre gekommen. Er wurde 1998 eingeführt, um Vorläuferberufe von einfacheren Tätigkeiten zu entlasten. Doch nun fallen in Öffentlichen Bibliotheken durch Automatisierung, digitale Angebote und die Verlagerung von Tätigkeiten auf den Nutzer Aufgabenbereiche weg. Auf der anderen Seite wird im Zuge der Veränderungen in Öffentlichen Bibliotheken Personal in neuen Tätigkeitsfeldern benötigt. Neben dem IT-Bereich lediglich exemplarisch erwähnt seien interkulturelle Bibliotheksarbeit, Makerspace-Angebote, Seniorenarbeit und der Umgang mit Social-Media-Kanälen. Aufgrund der zunehmenden Diskrepanz zwischen den Vorgaben der 20 Jahre alten Ausbildungsverordnung und den heutigen Anforderungen im Berufsalltag erscheint eine Modernisierung der Ausbildungsordnung unabdingbar.

Keywords: Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste; Berufsbild; Ausbildung; Information und Dokumentation; Öffentliche Bibliothek; Zukunft

Zukunftsvision: Im Jahr 2028

Morgens gegen 11 Uhr in der zum Medienhaus umbenannten Bibliothek:

Es ist noch ruhig, ein paar ältere Herren lesen Tageszeitungen, eine Frau sucht einen Bildband mit Werken von Miró, eine Schülerin druckt einen Zeitschriftenartikel aus, einige Personen sitzen in der Leselounge, trinken Kaffee, schauen auf ihr Handy.

Nach der Schließung um Mitternacht ist die Einrichtung seit 6 Uhr – anfänglich noch ohne Personal – geöffnet, die Informationstheke wird ab 12 Uhr besetzt. Eine der Fachangestellten hat ihren Arbeitstag zu Hause begonnen, dort den heutigen Facebook-Eintrag erstellt und nach

ihrem Eintreffen um 9:45 Uhr in der Bibliothek zwei Wannen des Rückgabeautomaten geleert und die enthaltenen Bücher und DVDs zurücksortiert. Jetzt geht sie zusammen mit einer ebenfalls im Medienzentrum angestellten Erzieherin zu ungeduldig vor dem Eingang wartenden Kindern einer Kita-Gruppe, die sich auf eine Kamishibai-Vorstellung freuen. Im Veranstaltungsbereich ist alles vorbereitet, obwohl am heutigen Morgen schon eine Schulklasse da war und die 3D-Drucker genutzt hat. Sogar die Utensilien für den Nachmittag stehen schon für eine Gesprächsrunde mit Migrantinnen und ihren Kleinkindern bereit.

Wäre dies ein kurzer Einblick in ein mögliches Zukunftsszenario einer Öffentlichen Bibliothek oder ist es schon die Gegenwart? Und was bedeutet es für Personal und Ausbildung dieser anderen Öffentlichen Bibliothek, wenn sie über ihre Aufgabe hinaus – einen freien, nicht-kommerziellen Zugang zu Information und Wissen zu gewährleisten und dafür einen qualitätsgeprüften Medienbestand bereitzustellen – Leseförderung und Literaturvermittlung anbietet, sich als „Dritter Ort“ versteht und nicht nur Treffpunktmöglichkeiten, sondern auch ein vielfältiges Veranstaltungsangebot anbietet?

Nehmen wir die veränderte Medienlandschaft und das durch digitale Bereitstellung von Informationen geänderte Nutzungsverhalten hinzu, welche Kompetenzen sind für Fachkräfte künftig erforderlich, welche Herausforderungen ergeben sich für die FaMI-Ausbildung?

Wie kann es weitergehen mit einem Ausbildungsberuf, aus dessen ursprünglichem Aufgabengebiet zahlreiche Routinefunktionen entfallen, weil sie auf die Nutzer delegiert werden?

Ein Vorschlag zur Reform der FaMI-Ausbildung

Die FaMI-Ausbildung ermöglicht nur noch zwei Spezialisierungen: Bibliothek / Information und Dokumentation (IuD) oder Archiv. Die gestreckte Abschlussprüfung wird fachspezifisch abgelegt. Die Fachrichtungen Medizinische Dokumentation und Bildagenturen werden nicht mehr angeboten. Um den Spezifika der Fachrichtung Archiv besser Rechnung tragen zu können, werden dafür Fachklassen lediglich an drei Berufsschulen in Deutschland angeboten. Das Angebot der Doppelfachrichtung Bibliothek / IuD ist entstanden, weil sich die Tätigkeitsfelder bei wissenschaftlichen Allgemein- und noch stärker Spezialbibliotheken sowie IuD einander immer mehr angenähert haben. Praktika sind zwingend vorgeschrieben. Die absolvierte Ausbildung berechtigt nicht nur grundsätzlich zum Hochschulstudium Bibliothekswesen, sondern ermöglicht auch eine Anrechnung der Ausbildung als Studienleistung von zwei Semestern.

Zurück ins Jahr 2018

Rund 600 neue FaMI-Auszubildende beginnen derzeit jährlich ihre Lehre, davon über 80 % in der Fachrichtung Bibliothek. Von den weiteren vier Fachrichtungen (Archiv, Bildagentur, Information und Dokumentation, Medizinische Dokumentation) weisen lediglich IuD und Archiv nennenswerte Anteile auf. In allen deutschen Bundesländern bestehen Ausbildungsmöglichkeiten, die weitaus meisten im Öffentlichen Dienst.

Im Rahmen der dualen Ausbildung besuchen die Auszubildenden eine der 14 Berufsschulen in Deutschland. Die Beschulung erfolgt überwiegend fachrichtungsübergreifend bis zur Zwischenprüfung, die ungefähr zur Hälfte der Ausbildungszeit abzulegen ist und alle Fachrichtungen umfasst. Die Abschlussprüfung gestaltet sich fachrichtungsspezifisch.

Die zu vermittelnden Kenntnisse und Fertigkeiten sind in der 1998 in Kraft getretenen Ausbildungsordnung und im Ausbildungsrahmenplan – für den Unterricht im Rahmenlehrplan – festgelegt (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, 1998).

Die Einführung eines mehrere Fachrichtungen umfassenden Berufes sollte eine Mobilität der Absolventen zwischen den unterschiedlichen Einrichtungen des Bereiches Archiv / Bibliothek / Dokumentation (ABD) ermöglichen. Niedrige Ausbildungszahlen außerhalb des Bibliothekssektors und – entscheidender – nur relativ wenige Stellenangebote in Dokumentationsstellen, Archiven und Bildagenturen beschränken in der Realität jedoch die Berufsausübungsmöglichkeiten. Zudem wurde von größeren Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Fachrichtungen ausgegangen und weniger bedacht, dass die immerhin zwei Drittel der Ausbildungszeit umfassende praktische Ausbildung in der Regel nur wenige Kenntnisse und Fertigkeiten der anderen Fachrichtungen vermitteln kann. Ein auch nur annähernder Ausgleich durch den Berufsschulunterricht ist weder zeitlich noch in der Sache möglich. Daraus folgt auch, dass in einer Fachrichtung ausgebildete Fachangestellte nur über wenige Grundkenntnisse der jeweils anderen Fachrichtungen verfügen und folgerichtig von den Einrichtungen bevorzugt Absolventen der eigenen Fachrichtung eingestellt werden.

Aber beschränkten wir uns bei der Betrachtung der Ausbildungsordnung auf die Fachrichtung Bibliothek. Sie umfasst, angefangen bei Kleinstadtbibliotheken über großstädtische Bibliothekssysteme und Hochschulbibliotheken auch Spezialbibliotheken bis hin zur Deutschen Nationalbibliothek, also unterschiedlichste Bibliotheksgrößen und -typen mit nicht zu negierenden Unterschieden speziell zwischen Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken, zwischen den (Medien-)Angeboten und teilweise anderen Arbeitsvorgängen und Dienstleistungen.

Bei der Erarbeitung der Verordnung über die Berufsausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste / zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste wurden allerdings Tätigkeiten und Abläufe, wie sie in den Bibliotheken vor 25 Jahren auftraten, zugrunde gelegt.

Eine Aktualisierung der Ausbildungsordnung oder zumindest Modernisierung unter Beibehaltung der Benennung einzelner Kompetenzfelder erfolgte bis heute nicht, im Gegensatz zu bereits wiederholt geänderten Curricula für Bibliotheksstudiengänge. Das führt dazu, dass es ungeachtet des Bemühens von Ausbildungsbibliotheken und Berufsschulen etwas beliebig geblieben ist, welche aktuellen Entwicklungen in welcher Intensität aufgegriffen und vermittelt werden. Wenig überraschend hat der Handlungsdruck eines überdeutlich veränderten Berufsbildes vereinzelt in den Bundesländern die zuständigen Stellen zu Leitlinien/Hilfestellungen in Bezug auf die zu vermittelnden, heutigen Bedürfnissen entsprechenden, Inhalte veranlasst – eine grundsätzlich nicht negativ zu sehende Entwicklung, die sich aber eher ungünstig auswirkt im Hinblick auf die Vergleichbarkeit von Ausbildungen.

Unstrittig ist 2018, also zwei Jahrzehnte später, die Diskrepanz zwischen einer Ausbildungsordnung aus den 1990er Jahren und den heutigen Anforderungen im Berufsleben. Zunächst einmal offensichtlich führten vor allem Auswirkungen von Automatisierungen, neue Möglichkeiten insbesondere durch die Verwendung von RFID-Technik und digitale Bibliotheksangebote im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte in der Praxis Öffentlicher Bibliotheken zu geänderten Tätigkeitszuschnitten, Aufgaben und Verantwortungsbereichen auch für die mittlere berufliche Qualifikationsebene.

Zahlreiche Routinefunktionen wurden vom Nutzer übernommen durch Selbstverbuchungsterminals oder Rückgabe- und Kassenautomaten und sind damit weitgehend aus dem Tätigkeitsportfolio entfallen. Auch werden inzwischen Öffnungszeiten ohne Personal vor Ort realisiert.

Verstärkt werden in Öffentlichen Bibliotheken Fremdleistungen – häufig von der ekz – bezogen, in der Folge können die Medienauswahl, die formale und inhaltliche Erschließung sowie die technische Bearbeitung vor Ort entfallen. Zudem entwickeln sich auch kommunale Bibliotheken zu hybriden Bibliotheken mit digitalen und analogen Angeboten. Die Bibliothek als Raum gewinnt an Bedeutung – über die „klassischen“ Lesungen und Ausstellungen hinaus. Die Nutzung koppelt sich zunehmend vom Medienbestand ab, Arbeitsplätze werden nicht länger nur in Hochschulbibliotheken nachgefragt.

Die sinkende Anzahl physisch vorhandener Medien hat Auswirkungen auf die benötigten Regalflächen und auf die für die Regalordnung einzusetzende Arbeitszeit, zudem werden gedruckte Medien vielerorts bereits durch Rückgabeterminale für die Einordnung in den Regalen vorsortiert. Vormerkungen und Verlängerungen können und werden vom Nutzer über den Online-Katalog erledigt. Durch die Onleihe stehen E-Medien zeit- und raumunabhängig zur Verfügung. Angefallene Mahngebühren, über die die Nutzer überwiegend durch einen automatisierten Mahnlauf informiert werden, sind am Kassenautomaten zu entrichten.

Den somit entfallenden Arbeitsbereichen stehen neue Tätigkeitsfelder gegenüber. Auch erfordern eine verstärkte Vernetzung mit der Stadtgesellschaft und Lobbyarbeit personellen Einsatz, digitale Informationsangebote müssen

gepflegt werden, neue Ausleihangebote wie eine Bibliothek der Dinge, (medienpädagogische) Werkstattangebote, neue Veranstaltungsformate für unterschiedlichste Zielgruppen – aufgrund des demografischen Wandels verstärkt für Menschen höheren Lebensalters – nehmen eine zunehmend wichtige Rolle ein und bedingen neue Arbeitsfelder.

Der verstärkte Einsatz im Publikumskontakt erfordert (nicht nur in Großstädten) Fremdsprachenkenntnisse, interkulturelle Kompetenzen sowie grundlegende pädagogische Fähigkeiten. Im Rahmen letzterer sind didaktische Kenntnisse sowohl bei der Vermittlung von Lese-, Medien- und Informationskompetenz gefragt als auch beim Einsatz von Tools und Präsentationstechniken im Schulungs- und Veranstaltungsbereich. Manche der neuen Angebote verlangen nach Fachleuten aus anderen Bereichen, wie Medienpädagogen oder IT-Experten.

Aber ungeachtet der Diversifizierung der in Bibliotheken tätigen Teams sind für das zukünftige Bibliothekspersonal andere, neue Kenntnisse gefragt, beginnend bei einer generellen Stärkung der IT- und Datenverarbeitungskompetenz, soll heißen: konkreten IT-Grundlagenkenntnissen, Kenntnissen über Webseitengestaltung und im Umgang mit mobilen Endgeräten sowie mit Social-Media-Kanälen.

Bereits jetzt ist das FaMI-Berufsbild nicht nur im Wandel, es hat sich schon grundlegend gewandelt. Neben weiterhin bestehenden Kernaufgaben in der Beschaffung, Bereitstellung und Vermittlung von Medien wartet eine wahre Flut neuer Anforderungen. Die Flexibilität der Ausbildungsordnung ist ausgereizt. Lediglich eine Aktualisierung der Ausbildungsordnung – bei der auch das Fachrichtungsmodell in Frage gestellt werden sollte und eine Reduktion auf maximal drei Fachrichtungen sinnvoll erscheint –, bietet eine echte Chance und ist ebenso wie kontinuierliche Weiterqualifizierung des Personals notwendig. Auch bedarf es verbesserter Angebote zur Höherqualifizierung.

Fazit

Im Zuge einer Neuordnung der Ausbildungsordnung müssen besonders dringende Desiderate in der Ausbildung behoben und Themen, die bislang in der theoretischen und praktischen Ausbildung nicht behandelt wurden, aufgenommen werden. Dabei ist nicht nur die Fachkompetenz, einschließlich der Sprachkenntnisse, anzupassen. Im Rahmen der Methodenkompetenz sind Präsentationsfähigkeiten sowie Organisations- und Veranstaltungsmanagement zu vermitteln. Auch gilt es, bereits bei der Bewerberauswahl auf persönliche Kompetenzen – insbesondere die notwendigen kommunikativen Fähigkeiten – zu achten. Da im Hinblick auf die zukünftige konkrete Ausgestaltung der Berufsbilder allenfalls Vermutungen angestellt werden können, sich Kommunikations- und

Arbeitsabläufe aber schnell verändern, ist eine Fokussierung weniger auf Faktenwissen als vielmehr auf konzeptionelles Anwenderwissen und Schlüsselqualifikationen erforderlich.

Für Anfang 2019 zeichnen sich Chancen für eine Neuordnung der FaMI-Ausbildung ab: Ein erster Schritt wurde bereits vom Berufsverband Information Bibliothek (Kommission für Ausbildung und Berufsbilder) unternommen, angestoßen durch ein Entwicklungsprojekt zur beruflichen Bildung im Öffentlichen Dienst für nicht technische Berufe beim Bundesinstitut für Berufsbildung (Bundesinstitut für Berufsbildung, 2018).

Literatur und Internetquellen

Berufsverband Information Bibliothek. (2018). *Kommission für Ausbildung und Berufsbilder*.
<http://www.bib-info.de/kommissionen/kommission-ausbildung-und-berufsbilder.html>

Bundesinstitut für Berufsbildung. (1998). *Verordnung über die Berufsausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste / zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste*.
<https://www.bibb.de/tools/berufesuche/index.php/regulation/8234101.pdf>

Bundesinstitut für Berufsbildung. (2018). *Wandel der Berufsbildung im Öffentlichen Dienst*.
<https://www.bibb.de/de/78513.php>

Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland. (1998). *Rahmenlehrplan für den Ausbildungsberuf Fachangestellter/Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste*.
<https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Bildung/BeruflicheBildung/rlp/FAMedien-Information.pdf>

Die zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 11.12.2018 aufgerufen.